

## Tschechien

1) Parlamentarische Republik. Hauptstadt Prag (1,2 Mill. Einw.). Fläche 78 864 km<sup>2</sup>, 10,3 Mill. Einw., 131 Einw./km<sup>2</sup>. 81% Tschechen, 14% Mähren, 3% Slowaken und weitere Minderheiten. Landessprachen Tschechisch (Amtssprache), Slowakisch und Sprachen weiterer Minderheiten. Religion etwa 40% Katholiken, 40% konfessionslos, 20% verteilen sich auf andere Religionsgemeinschaften. Analphabetismusquote gegen null. Arbeitslosigkeit ansteigend, derzeit bei 6%.

2) Tschechien hat nach Auflösung der Tschechisch-Slowakischen Föderation 1992 seine Selbstständigkeit erklärt. Doch als gesetzliche Grundlage für die Neugestaltung des Bildungswesens dienen weiterhin die nach der gesellschaftlichen und politischen Wende 1990 im Parlament der Föderation beschlossene Verfassung und die daran orientierten Schul- und Hochschulgesetze. Obschon also auch das Bildungswesen seit 1992 eine nationale Ausgestaltung erfährt, sind die Gemeinsamkeiten mit dem Bildungswesen der Slowakei weiterhin groß. Die Schulgesetze gliedern den Kern des Bildungswesens in einen dreijährigen Elementar- und einen vierjährigen Primarbereich sowie in jeweils vierjährige Sekundarstufen I und II. Öffentliche Schulen sind kostenfreie koedukative Halbtageseinrichtungen. Unterrichtssprache ist i.d.R. Tschechisch, im Grenzbereich zur Slowakei auch Slowakisch. Die Schulpflicht beginnt mit Vollendung des 6. Lebensjahres und umfasst neun Jahre, formal endet sie also mit dem Besuch der 9. Klassenstufe in der Sekundarstufe I. Tatsächlich aber besuchen deutlich mehr als 90% der Jugendlichen die Sekundarschulen bis zur 12. Klassenstufe, was auch durch die schlechte Arbeitsmarktlage bedingt ist. Auf eine kontinuierliche Leistungsbeurteilung wird großer Wert gelegt. Ab Klassenstufe 5 sind Noten in der Muttersprache, einer Fremdsprache, Mathematik und einem Wahlfach für die Versetzung ausschlaggebend. An Sekundarschulen und Universitäten finden in den Sommerferien die jährlichen Abschlussprüfungen statt. Für die Durchführung sämtlicher Schul- und Hochschulgesetze ist das Ministerium für Schule, Jugend und Sport, in Fragen der Berufsbildung in Kooperation mit anderen Fachministerien, zuständig. Die eigentliche Schulaufsicht obliegt den Bezirksschulämtern. Die einzelnen Schulen haben bei der Lehrplangestaltung, der Lehrereinstellung und der Finanzverteilung ein hohes Maß an Autonomie. Kirchliche und andere Privatschulen bedürfen der Genehmigung des Ministeriums und erhalten finanzielle Zuschüsse aus öffentlichen Haushalten. Für Kinder und Jugendliche mit erhöhtem Förderbedarf ist ein differenziertes System von Spezialeinrichtungen im Aufbau.

3) Kindergärten sind Teil des Bildungswesens, ihr Besuch ist freiwillig. Dem spielerischen Lernen liegt ein Lehrplan des Ministeriums für das Schulwesen zugrunde. Auf Schulvorbereitung wird im letzten Jahr großer Wert gelegt. Die erste Stufe der Grundschule umfasst die vier Jahre der Primarstufe, die zweite die Schuljahre 5 bis 8 bzw. 9 in der Sekundarstufe. Als integrierte Gesamtschule bietet die Grundschule ab Klassenstufe 5 Differenzierungen nach Leistung und Neigung an, die für die Wahl eines Bildungsweges in der Sekundarstufe II Bedeutung haben. Der Übergang in eine Schulart der Sekundarstufe II erfolgt i.d.R. nach dem 8. Schuljahr, das Bestehen einer Aufnahmeprüfung ist hierbei Voraussetzung. Ab Klassenstufe 5 kann mit einer Prüfung nach jedem Schuljahr ins Gymnasium übergewechselt werden.

Diese Regelung zeigt, dass die Bildungspläne in Mittelschulen und Gymnasien weitgehend aufeinander abgestimmt sind. Nur wer keine weiterführende Sekundarschule besucht, bleibt für ein 9. Schuljahr in der Grundschule. Die Sekundarstufe II gliedert sich in die allgemein bildenden Gymnasien und verschiedene berufliche Vollzeitschulen: zwei- bis dreijährige Berufsfachschulen (BFS), vierjährige mittlere Berufsoberschulen (BOS), berufspraktische Ausbildungszentren (Lehre) für zwei- bis vierjährige Ausbildungsgänge und integrierte Sekundarschulen, die verschiedene berufliche Bildungsgänge anbieten. Mehr und mehr entstehen auch Sekundarschulen mit integrierten allgemeinen und beruflichen Bildungsgängen. In allen vierjährigen Bildungsgängen der Sekundarstufe II kann die Hochschulreife erworben werden.

Text und Grafik wurden entnommen aus:



Horst Schaub & Karl G. Zenke:  
[Wörterbuch Pädagogik](#)  
dtv 32521  
4. Auflage, November 2000  
704 Seiten, Format: 124x191  
DM 28.50 SFr 26.50 öS 208



4) Nach dem Zusammenbruch des alten Ausbildungssystems in den sozialistischen Betrieben findet derzeit Berufsausbildung fast ausschließlich in den genannten beruflichen Vollzeitschulen statt. Die Schulen arbeiten eng mit überbetrieblichen Ausbildungszentren und Betrieben zusammen.

5) Das Hochschulwesen umfasst derzeit rund 30 Institutionen. In den laufenden Reformprozessen sollen sämtliche Studiengänge dahingehend neu zugeschnitten werden, dass die international anerkannten Abschlüsse Bakkalaureat, Magister und Doktor erreicht werden können. Neben den Hochschulen sind im Tertiärbereich postsekundäre Höhere Fachschulen zur vertieften Berufsqualifikation auf Techniker- bzw. Fachwirtebene eingerichtet.

6) Erzieherinnen für Kindergärten werden nach Erfüllung der Schulpflicht in vierjährigen, nach der Hochschulreife, in zweijährigen Kursen an Fachschulen ausgebildet. Die Lehrer der Primarstufe absolvieren einen speziellen vierjährigen lehrerbildenden Studiengang an der Pädagogischen Fakultät einer Universität. Im Unterschied dazu erfolgt die Ausbildung der Lehrer aller Sekundarstufenschulen über ein mindestens vierjähriges fachwissenschaftliches Universitätsstudium mit zusätzlichen schulpädagogischen und psychologischen Studienleistungen und Praktika.

7) Weiterbildungsmaßnahmen werden in den bestehenden Sekundarschulen und Universitäten, von öffentlichen und privaten Betrieben und in speziellen Weiterbildungszentren angeboten, die von Vereinen getragen werden. Da der Bedarf an Umschulung nach Nachqualifizierung groß ist, wächst das diesbezügliche Angebot stetig.

#### **Literatur:**

Anweiler, Oskar u.a.: Bildungssysteme in Europa. Weinheim/Basel: Beltz 4. Aufl. 1996.

Baumert, Jürgen/Lehmann, Rainer u.a.: TIMSS - Mathematisch-naturwissenschaftlicher Unterricht im internationalen Vergleich. Deskriptive Befunde. Opladen: Leske und Budrich 1997.

Dichanz, Horst: Schulen in den USA. Einheit und Vielfalt in einem flexiblen Schulsystem. Weinheim: Juventa 1991.

Europäische Kommission (Hrsg.): Strukturen der allgemeinen und beruflichen Bildung in der Europäischen Union. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften (Zweite Ausgabe) 1995. Zwei Ergänzungen hierzu 1997 und 1999 (Englisch).

Eurydice (Hrsg.): Die Bildung im Elementar- und Primarbereich in der Europäischen Union. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1994. Ergänzung zu der Veröffentlichung 1996.

Eurydice (Hrsg.): Sekundarbildung in der Europäischen Union. Strukturen, Organisation und Verwaltung. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1997.

Eurydice (Hrsg.): Zehn Jahre Bildungsreformen im Bereich der Schulpflicht in der Europäischen Union (1984-1994). Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1997.

Eurydice (Hrsg.): European Glossary on Education. Volume 1: Examinations, Qualifications and Titles. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1999.

Internationales Handbuch der Berufsbildung (IHBB). Redaktion: Uwe Lauterbach, DIPF. (Schriftenreihe der Carl Duisberg Gesellschaft, Band 9) Baden-Baden: Nomos 1995 ff.

Knoll, Joachim H.: Internationale Weiterbildung und Erwachsenenbildung. Konzepte, Institutionen, Methoden. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1996.

Oberhuemer, Pamela/Ulich, Michaela: Kinderbetreuung in Europa. Weinheim/Basel: Beltz 1997.

Robitaille, David F. (Ed.): National Contexts for Mathematics and Science Education. Third International Mathematics and Science Study (TIMSS). Vancouver/Canada: Pacific Educational Press 1997.

Röhrs, Hermann: Die vergleichende und internationale Erziehungswissenschaft. Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1995.

Willmann, Bodo (Hrsg.): Bildungsreform und Vergleichende Erziehungswissenschaft. Aktuelle Probleme, historische Perspektiven. Münster: Waxmann 1995.